

Die Götter der Slawen

Lichthelle Götter,

Höret,

Höret unser Flehen um Sieg!

Wir kämpfen für Leben und Freiheit,

Für Weib und Kind,

Notschirmer Radigast,

Krieghelfer Swantewit,

Leidwahrer Triglaf,

O verleih uns Sieg!

Karl Seidel

1. Wer ruft in diesem Gedicht die Götter an?

Slawen Priester Heiden

2. Wofür wollen sie kämpfen?

Weib Kind
Leben Freiheit

3. Wie heißen die drei Götter?

Radigast Swantewit Triglaf

4. Worum wird gebeten?

um Sieg

Die alte Slawenburg Brennabor an der Havel wurde im Jahr 1157 n. Ch. Durch Albrecht den Bären erobert. Die Wenden wurden zum Christentum bekehrt. Ihr heidnischer Glaube wurde verboten. Damit ging die heidnische Epoche zu Ende und die Christianisierung begann.

Die Slawen verehrten Steine, Quellen, Bäume und Haine als heilige Stätten, sowie Fahnen, Schilder und Lanzen. Außerdem errichteten sie Tempel aus Holz mit Standbildern von ihren Göttern.

Svantevit war der oberste Gott, der Kriegsgott. Auf der Insel Rügen soll ein 10 Meter hohes Götzenbild aus Holz von ihm gestanden haben. Er war vierköpfig, jedes Haupt schaute in eine andere Himmelsrichtung. Das bedeutet, er ist der Herrscher über die ganze Welt. Sein Haar und sein Bart waren gestutzt. In der einen Hand trug er einen Bogen, in der anderen ein Trinkhorn aus Metall, das mit Wein gefüllt wurde. In seinem Gürtel steckte ein Schwert. Für ihn stand immer ein weißes Pferd bereit, mit dem er nachts ausritt, um Feinde zu besiegen.

Die Göttin Siwa hatte ihren Haupttempel in Ratzeburg. Sie war für die Fruchtbarkeit auf den Feldern und für die Gesundheit der Schafe und Kühe zuständig. In der rechten Hand hielt sie einen Apfel, in ihrer linken eine Traube. Auf ihrem Kopf lag ein schlafender Mann. Sie war nackt, aber vollständig mit wallendem Haar bedeckt.

Aufgabe: Zeichne den Gott Svantevit oder die Göttin Siwa!

Woher kamen die Slawen und wo siedelten sie?

Schon immer gab es in der Geschichte Völkerwanderungen. Aus klimatischen Gründen oder aus Eroberungslust besetzten germanische oder slawische Stämme fremde Gebiete. Die Germanen kamen aus dem Westen, die Slawen aus dem Osten. Diese hatten ihren Ursprung in der heutigen Ukraine.

Im 7. Jahrhundert siedelten viele slawische Stämme zwischen Elbe und Oder. Das Land war dünn besiedelt. Von Westen rückten Germanen vor. Kämpfe um die Macht fanden statt – Sachsen gegen Slawen, Christentum gegen Heidentum. Deutsche Grausamkeit schuf wendische Aufstände, und den wendischen Aufständen folgten erneut Niederlagen mit Grausamkeiten des Siegers.

Im Jahre 929 schlug der fränkische König Heinrich bei Lukini vernichtend die Slawen. Lenzen, jenseits der Elbe von Schnackenburg, wird in alten Schriften Lukini genannt. Die deutschen gepanzerten Ritter waren den slawischen Bauernkriegern militärisch überlegen.

Aufgabe : Zeichne einen Ritter!





fränkische Ritter

Die Slawen im Wendland

4

Das Hannoversche Wendland ist ein Gebiet im Landkreis Lüchow – Dannenberg. Christian Henning von Jessen, ein Pastor aus Wustrow, verwendete um 1700 diesen Namen zuerst, als er über die Bewohner des Landes berichtete und bezeichnete sie als Wenden.

Die Elbe bildete schon immer eine natürliche Grenze, die nur mit Schiffen zu überqueren war. Oberhalb von Dannenberg siedelten die Polaben, die Obotriten und die Limonen. Mit der Zeit besetzten Slawen auch das Land westlich der Elbe. Im heutigen Wendland hatten sich slawische Siedler niedergelassen, die „Drawanen“ genannt wurden. Der Name bedeutet „Waldeinwohner“. Noch heute heißt der Höhenzug, der den Landkreis Lüchow – Dannenberg begrenzt, Drawehn. Im heutigen Wendland hatten die christlichen Franken die Oberhoheit. Sie duldeten die slawischen Siedler. Man handelte miteinander. Die Herrschaft der Deutschen vollzog sich hier weitgehend friedlich.

Die Slawen haben keine schriftlichen Zeugnisse hinterlassen. Von Geschichtsschreibern wissen wir, dass die Wenden im Kampf besonders schlaue, tapfer und mutig waren. Davon zeugt ihr Kampf gegen das übermächtige Deutschtum, der zwei Jahrhunderte dauerte.

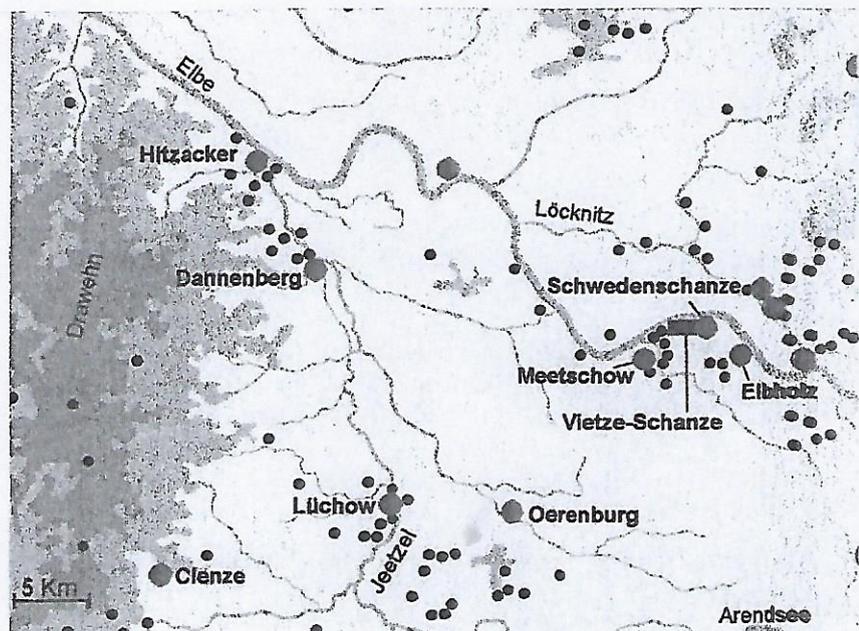
Gerühmt wurde auch die slawische Gastfreundschaft. Jeder Fremde war willkommen und wurde reich bewirtet. Je freigiebiger der Wende war, desto vornehmer wurde er angesehen.

Im 9. Jahrhundert errichteten die Slawen ihre Siedlungen, die adeligen Slawen bauten ihre Burgen in Hitzacker, Dannenberg, Clenze, Lüchow, Oerenburg, Meetschow und im Elbholz. Es waren kleine Ringburgen aus Erdwällen und Holzpalisaden. Sie sind heute zerstört oder überbaut. Um die Burgen entstanden immer mehr Siedlungen.

Male
die Jeetzel und
die Elbe blau

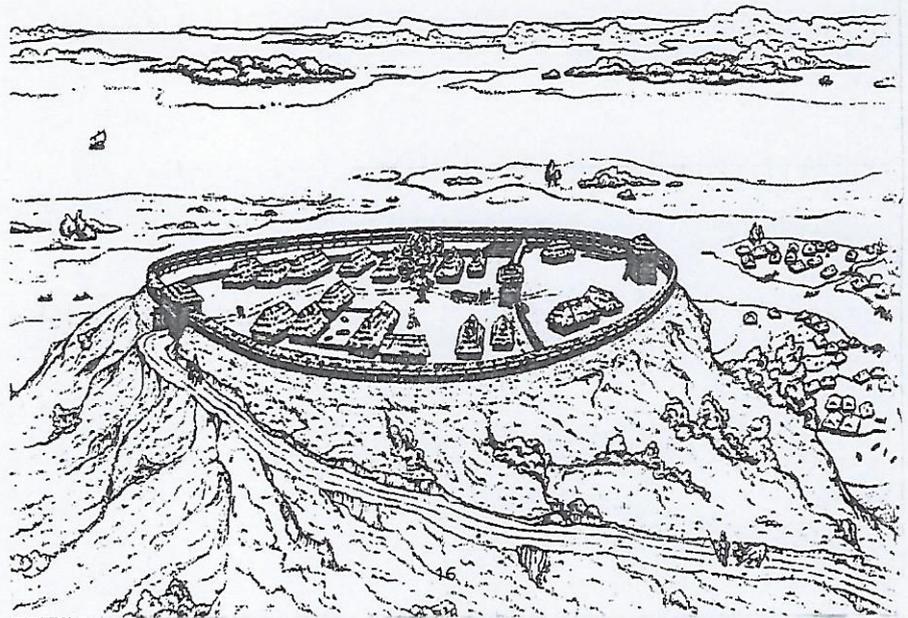
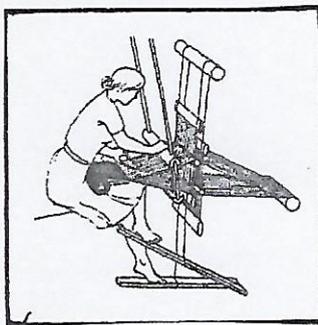
Male

Slawische Burgen (rot) und Siedlungen (schwarz) im Wendland,
blaues Rechteck: Vietze-Schanze (Kastell Höhbeck)



Die Burg in Hitzacker wurde zu einem wichtigen Handelsplatz, günstig gelegen an Elbe und Jettel. Dort entstand eine Handwerkersiedlung. Bei Ausgrabungen wurden Schmuckteile aus Metall oder Glas gefunden, reich verzierte Käämme oder Waffen. Im 12. Jahrhundert verloren die Slawen ihre Unabhängigkeit und die deutschen Ritter richteten sich in den wendischen Burgen ein und bauten sie aus.

Fertige solch ein Stirnband an!



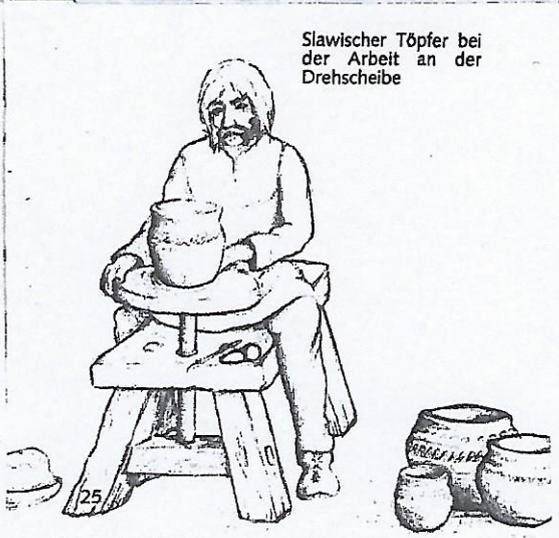
Hitzacker und Elbe

In den kleinen Siedlungen lebten die Menschen von Ackerbau und Viehzucht. Hauptsächlich wurde Roggen und Gerste angebaut. Man hielt Ziegen, Rinder und Schweine. Die Schafe lieferten wertvolle Wolle. Auch Flachs wurde zu einem Faden versponnen. An Webstühlen entstanden grobe Stoffe. Nadeln aus Knochen benutze man, um Kleider zu nähen.

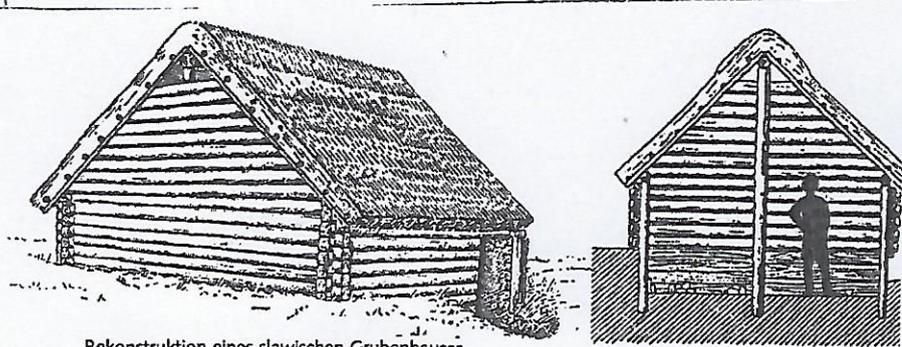
Töpfe und Schüsseln wurden zunächst von Hand gefertigt. Im 10. Und 11. Jahrhundert bewährte sich die Drehscheibe. Jeder slawische Stamm verzierte seine Töpfe mit einem speziellen Muster. Beliebt waren Striche mit einem Kamm oder Wellenmuster.

Aufgabe: Zeichne ein Muster auf die Töpfe!

Allerdings wurden Teller, Löffel und Eimer aus Holz hergestellt und reich verziert. Holz wurde auch zum Bauen verwendet. Die Bäume in den Wäldern im Wendland wurden von den Slawen ausgiebig genutzt.



Slawischer Töpfer bei der Arbeit an der Drehscheibe



Rekonstruktion eines slawischen Grubenhauses



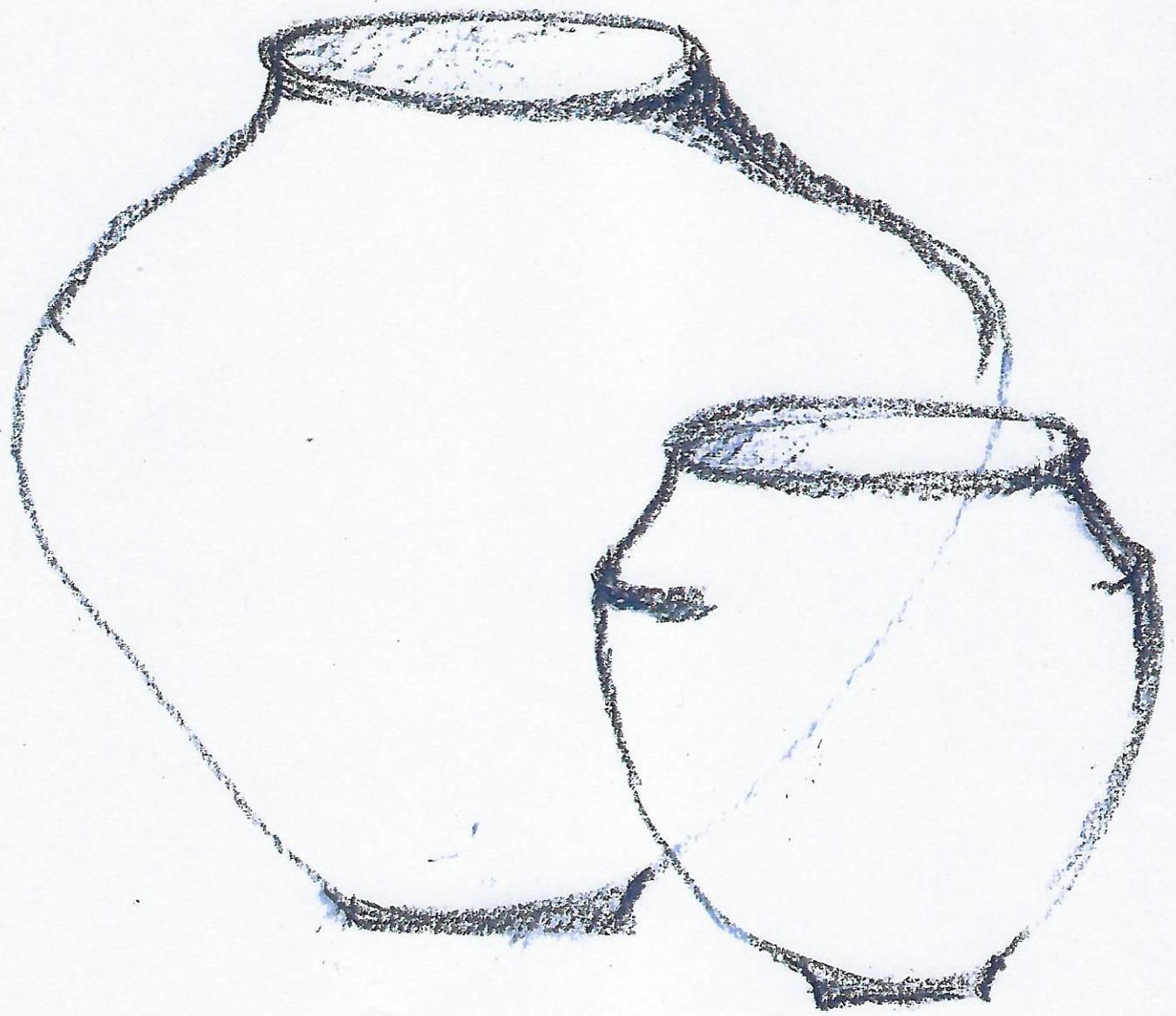
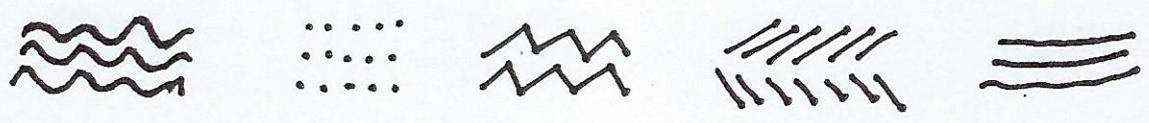
Slawische Scherben mit Wellenverzierungen aus dem Dannenberger Raum

Dank der Archäologie ist es möglich, die slawischen Häuser zu rekonstruieren. Sie standen damals in den Burgen und Vorburgen (bspw. Hitzacker, Dannenberg), aber auch auf dem Land. Sie wurden in der Blockbauweise errichtet, zunächst als Grubenhäuser (der Boden war eingetieft), später als Häuser mit ebenerdigen Fußboden. Die Innenwände wurden mit Moos abgedichtet, das Dach mit Reet oder Stroh gedeckt. Der Fußboden bestand aus festgestampfter Erde, aber auch Parkett aus Holzbrettern ist belegt. In einer Ecke gab es eine mit Steinen gebaute Feuerstelle. Diese Häuser waren selbstverständlich mit Holzmöbeln ausgestattet.



In der Blockbauweise konstruiertes slawisches Haus, Stadtmuseum Hitzacker

Verschönere die Töpfe mit einem Muster!



Ein Mann mit Namen Johann Parum Schultze

Wo lebte Johann Parum Schultze?

Vor 300 Jahren lebte in dem kleinen Dorf Süthen (bei Küsten) ein Bauer Niebuhr, der später nur Johann Parum Schultze genannt wurde. Erst nach seinem Tod wurde er berühmt. Zu seiner Zeit gab es nur fünf Häuser mit rückwärtigen Grundstücken, die sich wie bei einer Torte um den Dorfplatz reihten. Die großen Scheunentore zeigten zur Mitte, so dass morgens zuerst der Schafhirte und dann der Kuhhirte alle Tiere zum Weiden auf die Feldränder treiben konnte.

Was war er für ein Mensch?

Parum Schultze lebte von 1677 bis 1740. Er war kein armer Schlucker, er besaß sogar ein Haus in Wustrow und reiste nach Hamburg und Wismar, von wo er einmal Damast für seine Frau Catharina mitbrachte. Mit ihr hatte er neun Kinder, drei waren zu seinen Lebzeiten verstorben. Er war ein angesehener Mann, denn er war der Dorfschulze, dessen Aufgabe es war, Streitigkeiten im Dorf zu schlichten. Jeder Dorfschulze erbte das Amt mit dem Hof, der meistens gegenüber der „ Straße ins Dorf“ stand. Er besaß auch die günstig gelegenen Felder zum Dorf hinaus und hatte Steuererleichterungen.

Wie lebten damals Deutsche und Wenden zusammen ?

Gerade war der dreißigjährige Krieg vorbei. Hunger und Not war über das Land gekommen. Viele Bauernhäuser waren nicht mehr bewohnt, sie „standen wüst“. Deutsche und Wenden lebten friedlich miteinander und im christlichen Glauben, wenn auch der wendische Aberglaube längst nicht vertrieben war. Die Pastoren beklagten sich, dass die Männer nicht zum Gottesdienst kamen und dass die Wenden nicht immer die deutsche Sprache verstehen konnten. Die Wenden waren nicht gut angesehen. Sie wurden ausgegrenzt, man beschuldigte sie oft als Saufköpfe und Diebe. Sie durften auch kein Handwerk erlernen, kein Wende durfte bei einem deutschen Meister in die Lehre gehen. Aber wenn ein Deutscher eine Frau mit slawischen Wurzeln heiratete oder ein Wende eine deutsche Frau, so scherte sich niemand darum. Nachdem über Jahrhunderte die Völker im Streit lagen, vermischte sich jetzt die Bevölkerung.

Wer interessiert sich für seine Aufzeichnungen?

Der reiche Graf Potocki kam um 1800 von Polen ins Wendland, nahm die Chronik mit und ließ sie abschreiben. Diese unvollständige Abschrift ist in Breslau im Museum aufbewahrt. Das Original ist verschollen.

Viele Sprachwissenschaftler interessieren sich für die ausgestorbene Sprache und suchen Ähnlichkeiten z.B. mit der russischen Sprache.

Alttertumsforscher studieren Parums Aufzeichnungen und erfahren etwas vom Leben auf dem Lande, wie es ein Bauer gesehen hat.

Was ist noch von Johann Parum Schultze erhalten geblieben?

Im Jahre 1710 ließ er ein Fachwerkhaus neben dem seinigen errichten. Er hat aber niemals darin gewohnt. Im gleichen Jahr heiratete er Catharina Gröpken aus Crumassel (so schrieb er es auf). Vielleicht hat er deshalb folgenden Hausspruch gewählt, der im Balken über der Grot Dör eingeschnitzt ist:

Drei Dinge sind, die Gott und den Menschen wohl gefallen, wenn Brüder eins sind und die Nachbarn sich lieb haben --- bis hierhin reichte die Länge des Balkens aus. In der Bibel geht der Spruch noch weiter (Sirach 25) : und Mann und Weib miteinander wohl umgehen. Parum war sehr fromm und kannte sich in der Bibel aus.

Im Jahre 1987 wurde dies Haus in Süthen abgebaut und in Lübeln wieder aufgebaut, wo man es im besichtigen kann.

Sein Wohnhaus wurde vor langer Zeit abgerissen und ein anderes Fachwerkhaus quer auf dem Grundstück errichtet.

Aufgabe: Schreibe den Hausspruch in altdeutscher Schrift.

Die deutsche Kurrentschrift Die Düttse Kurrentschrift

a b c d e f g h i j k l m n o p q
a b c = c d e f g h i j k l m n o p = p

q r s t u v w x y z ä ö ü ß
q r s t u v w x y z ä ö ü ß

A B C D E F f G H = H J = J J K L
A B C D E F = F G H = H J = J J K L

M N O P Q R S T U V = V W = W
M N O P Q R S T U V = V W = W

X Y Z ST Ä Ö Ü
X Y Z ST Ä Ö Ü

Woher wissen wir das?

Parum Schultze war ein Bauer, der lesen und schreiben konnte. Wahrscheinlich stellte er sich sonntags an sein Schreibpult, holte ein dickes Buch mit leeren Seiten hervor, tunkte seine angespitzte Gänsefeder in das Tintenfass und schrieb auf, was er erlebt hatte. Er beschrieb das Unwetter, das seinen Kohlgarten vernichtet hatte und die Überschwemmung, die bis nach Naulitz reichte. Er erzählte von einem Pastor, der jedes Jahr mit einer größeren Schüssel ankam, die mit Korn gefüllt werden musste. Er machte sich Gedanken über den Lauf der Sonne, indem er die Länge der Schatten an seinem Staketenzaun beobachtete. Besonders setzte er sich für Gerechtigkeit ein. Weil ein Steuereintreiber des Grafen seinen kupfernen Bratopf unrechtmäßig mitgenommen hatte, ging er bis nach Lüneburg vor Gericht. Der Richter gab ihm Recht, und er könne ja jetzt seinen Bratopf wieder mitnehmen. Doch Parum Schultze antwortete stolz: Wer ihn gestohlen hat, muss ihn selbst wieder zurückbringen.

Wodurch ist seine Chronik so berühmt geworden?

Am Bedeutsamsten ist, dass Parum Schultze erkannt hatte, dass die wendische Sprache am Aussterben war. Vor 300 Jahren sprach man im Wendland Deutsch, Plattdeutsch und Wendisch. (Fachleute sagen : Dravänopolabisch) Das Deutsche hatte das Wendische verdrängt. Es galt als „unfein“. Auf den Ämtern, in den Schulen und in den Kirchen sollte kein Wendisch mehr gesprochen werden. Parum Schultze schrieb in sein Buch:

Ich bin ein Mann von 47 Jahren und wenn es mit mir und noch drei Personen vorbei ist in unserm Dorf , dann wird niemand mehr wissen , wie ein Hund auf Wendisch genannt wird.

Hund auf Wendisch hieß „pihjass“. Das Polnische ist auch eine slawische Sprache . Dort heißt Hund „pies“.

Also legte er Wörterlisten an und schrieb Sätze auf Wendisch auf. Er wollte das Wendische der Nachwelt erhalten. Dabei stellte er fest, wie schwer es ist, die Laute in Buchstaben festzuhalten.

Zwei Beispiele: johss tech tiebe rado meht - ich wollte dich gern haben
täu mohss pungzat - du sollst tanzen

Die lustige Hochzeit

Wer soll die Braut seyn?
 Eule soll die Braut seyn.
 Die Eule sprach
 Zu ihnen hinwieder, den Beiden:
 Ich bin ein sehr greßlich Ding.
 Kann nicht die Braut seyn;
 Ich kann nicht die Braut seyn!

Wer soll Bräutigam seyn?
 Zaunkönig soll Bräutigam seyn.
 Zaunkönig sprach
 Zu ihnen hinwieder, den Beiden:
 Ich bin ein sehr kleiner Kerl,
 Kann nicht Bräutigam seyn!
 Ich kann nicht der Bräutigam seyn!

Wer soll Brautführer seyn?
 Krähe soll Brautführer seyn.
 Die Krähe sprach
 Zu ihnen hinwieder, den Beiden:
 Ich bin ein sehr schwarzer Kerl,
 Kann nicht Brautführer seyn;
 Ich kann nicht Brautführer seyn!

Katy mēs Ninka beyt?
 Teelka mēs Ninka beyt.
 Têlka ritzi
 Wapak ka neimo ka dwemo:
 Gos giss wiltge grîsna Sena;
 Nemik ninka beyt
 Gos nemik ninka beyt!

Katy mēs Santik beyt?
 Stresik mēs Santik beyt.
 Stresik ritzi
 Wapak ka neimo ka dwemo:
 Gos giss wiltge mole tgaarl;
 Nemik Santik beyt:
 Gos nemik Santik beyt!

Katy mēs treibnick beyt?
 Wôrno mēs treibnick beyt
 Wôrno rîtzi
 Wapak ka neimo ka dwemo:
 Gos giss wiltge tzôrne tgaarl;
 Nemik treibnik beyt;
 Gos nemik treibnik beyt!

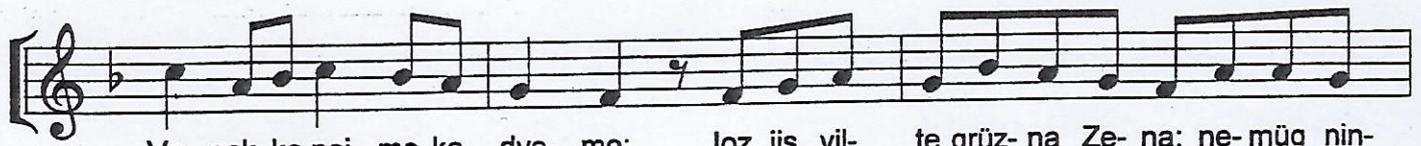


Hochzeitsvogellied in sorbischer Sprache



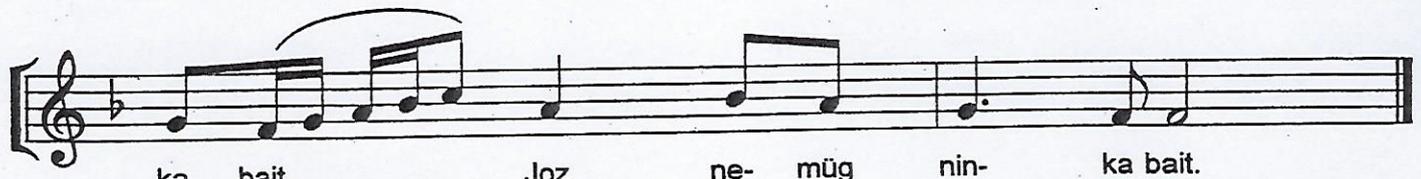
Musical staff 1: Treble clef, key signature of one flat (B-flat), common time signature. The melody consists of eighth and quarter notes.

Ka-tü mes-nin-ka bait? Tel-ka mes nin-ka bait. Tel-ca ri-ci



Musical staff 2: Treble clef, key signature of one flat, common time signature. The melody continues with eighth and quarter notes.

Va-pak ka nai-mo,ka dve-mo: Joz jis vil-te grüz-na Ze-na; ne-müg nin-



Musical staff 3: Treble clef, key signature of one flat, common time signature. The melody concludes with a final cadence. A slur is placed over the first two notes of the first measure.

ka bait _____ Joz ne-müg nin-ka bait.

Das wendische Spottlied

Wie heißt das Wort auf Wendisch ?

1. Braut

Eule

greßlich

sprach

2. Bräutigam

sein

Zaunkönig

klein

Kerl

3. Brautführer

den beiden

Krähe

schwarz

nicht